

benachbarten Grab. Vorsichtig trat er näher. Der oder die Unbekannten hatten sich bis zum Sarg vorgearbeitet und den Deckel eingeschlagen. Undeutlich waren die verbliebenen Überreste der sterblichen Hülle zu erkennen.

Vollstedt war der Umgang mit Verstorbenen vertraut. Er hatte auch die Scheu davor verloren, bei aufgegebenen Grabstätten nach den Resten, die nach der vereinbarten Verweildauer noch vorhanden waren, zu graben und sie pietätvoll umzubetten, damit der Platz neu belegt werden konnte. Doch das Zwischenstadium ... er musste einen Würgereflex unterdrücken, zumal der offene Sarg mit einer Flüssigkeit aufgefüllt war.

»Komm, Lenny«, sagte er und zog ihn mit sich fort.

»Was hast du da gemacht?«, fragte Lenny.

»Ich nicht, mein Junge. Das waren böse Menschen.«

»Hier gibt es keine bösen Leute. Alle sind nett«, protestierte Lenny.

»Ja, mein Junge«, gab ihm Vollstedt recht und legte seinen Arm um Lennys Schultern.

Er spürte, dass der Mann vor Aufregung zitterte. Kurz darauf hatten sie das Gebäude der Friedhofsverwaltung erreicht.

Im Büro traf Vollstedt auf eine Mitarbeiterin aus der Verwaltung.

»Ruf mal die Polizei an«, forderte er sie auf.

»Moin, Henry. Was ist denn mit dir los?«, fragte die Frau erschrocken. »Wie siehst du denn aus? Ist dir nicht gut?«

»Nun ruf schon die Polizei an. Die sollen herkommen.«

Er unterließ es, der Kollegin von seiner Entdeckung zu berichten.

Erster Hauptkommissar Christoph Johannes saß an seinem Schreibtisch in der Husumer Polizeidirektion. Seit acht Jahren war er als »kommissarischer« Leiter der Kriminalpolizeistelle, wie es umständlich im Amtsdeutsch hieß, in der nordfriesischen Kreisstadt tätig. Er beugte sich vor und blätterte in den Berichten, die wesentliche Ereignisse der vergangenen Nacht aus dem Zuständigkeitsbereich dokumentierten.

Husum war kein Zentrum intensiver Kriminalität, andererseits aber auch kein gewaltfreier Raum. Es gab die üblichen Schwerpunkte, an denen die Kollegen der uniformierten Polizei oft gefordert wurden: die Diskothek im Gewerbegebiet und die Neustadt. Darüber hinaus beherrschten Delikte, die auch in allen anderen Regionen der Republik verübt

wurden, den Alltag der Polizei, nur mit dem Unterschied, dass hier vieles geruhsamer und doch einen Hauch friedlicher ablief. Selbst die Kriminalität schien sich der klaren, weiten Landschaft mit ihrem rauen, pittoresken Charme und den auf den ersten Blick zurückhaltend wirkenden, aber sich dann mit Herzlichkeit öffnenden Bewohnern angepasst zu haben.

»Schon wieder«, begann er ein Selbstgespräch, als er die Meldung über mehrere Einbrüche am Stadtweg las. Seit geraumer Zeit beschäftigte sich seine Dienststelle mit einer Einbruchserie. Während Diebe es gewöhnlich auf die anscheinend wohlhabenderen Gegenden abgesehen haben, stiegen diese Täter in als bürgerlich zu bezeichnenden Bezirken in fremde Wohnungen ein.

Er wurde beim Lesen durch die Tür

unterbrochen, die aufgerissen wurde, mit einem Knall gegen das Aktenregal stieß, einen Stoß bekam und wieder ins Schloss fiel. Christoph sah auf und beobachtete, wie Oberkommissar Große Jäger an seinen Schreibtisch trat, die Schublade hervorzog, sich krachend in seinen Bürostuhl warf und die Füße in der Schublade parkte.

»Moin, sagt der Bauer, wenn er in die Stadt kommt«, begrüßte Christoph seinen Kollegen, mit dem er sich aus lieb gewordener Tradition das Büro teilte, obwohl ihm ein Einzelzimmer zugestanden hätte.

Der dritte Schreibtisch im Raum war verwaist. Dort hatte früher »das Kind« gesessen. So hatte Große Jäger Kommissar Harm Mommsen genannt, bevor der an der Polizeihochschule in Münster studiert hatte, zum Kriminalrat befördert worden war und